

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 49 (1971)
Heft: 4-5

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den hat zunächst etwas Erscheckendes. «Niemand kann Gott schauen und am Leben bleiben», ist ein Grundgesetz des Alten Bundes. Aber in Christus Jesus ist Gott auf uns zugekommen. Am Kreuz erhöht, hat der Herr die Arme ausgebreitet, um uns alle an sich zu ziehen. Ja, er liess sogar sein Herz durchbohren, um uns die Pforte zu den innersten Schatzkammern der göttlichen Barmherzigkeit zu erschliessen. Beten heisst zutiefst, sich dem Liebeswerben Gottes öffnen; den Widerstand und das Sträuben aufgeben, sich lieben und beschenken lassen vom überschwenglichen Reichtum seiner Weisheit und Güte. Je weniger Worte wir dabei verlieren, je rascher wir vor ihm verstummen, umso besser! Im Beten finden wir heim zum göttlichen Du. Getragen von der Liebe des Heiligen Geistes, dürfen wir mit dem Sohn zu Gott sagen: Abba, lieber Vater! Und in dieser Anrede liegt eigentlich alles, was wir ihm zu sagen haben: unsere Not, unsere Verlassenheit, unser Vertrauen, unsere Anbetung, unser Dank und unsere flehentliche Bitte. Und wenn wir die Antwort des Vaters vernehmen: Du, mein geliebter Sohn (wir sind ja nach St. Augustin nicht bloss Christen, sondern Christus geworden!), so ist das der Inbegriff der Glückseligkeit — das Höchste, Tiefste und Schönste, was ein Mensch sich nur erträumen kann: der Himmel!

Chronik

P. Augustin Grossheutschi

Das grosse und eindrucksvolle Ereignis im Monat August war die feierliche Abtsbenediktion am 16. August 1971. Sie haben darüber bereits in der letzten Nummer einen ausführlichen Bericht gelesen. Unterdessen ist auch bei uns der Alltag eingelehrt — oder eigentlich nicht, denn wir durften eine Priesterweihe erleben. Doch wir wollen nicht vorgreifen, denn das gehört erst in die nächste Chronik. Der Bischof von Basel, Dr. Anton Hänggi, war jedoch schon am 20. August nach Mariastein gekommen. Während der Vesper berief er fr. Ignaz zum Subdiakon und anderntags, am Samstag, 21. August, weihte er ihn zum Diakon.

Eigens erwähnen wollen wir auch die beiden Krankentage vom 17. und 18. August. Insbesondere der «Elsässertag» war stark besucht und durch M. l'aumonier l'abbé Oberlé sehr vorbildlich organisiert. Ihm und dem Pflegepersonal (auch den Schweizer Samaritern) danken wir herzlich. Wir hoffen, dass gerade solche Tage für alle von Krankheit und Leid Heimgesuchten zu Tagen des Trostes und der Kraft werden. Die Gottesdienste am Nachmittag standen unter dem Thema «Heiligenverehrung».

Ein Pilgerzug mit etwa 130 Personen aus den Vogesen traf am 2. August hier ein. Sie waren auf dem Weg nach Einsiedeln und feierten hier miteinander ihren ersten Gottesdienst.

Im Buch des Wallfahrtsleiters sind die folgenden Gruppen verzeichnet: Frauengemeinschaft von Wagenschwend, Jungfrauen von Wettolsheim / Elsass, Alumnat Ste-Odile in Scherwiller / Elsass, Pilger aus Bräunlingen und aus dem Elsass mit Abbé Wothké, etwa 220 Personen von Phalsbourg Lothringen, Kath. Frohschar von Walldorf / Baden, Ministranten von Bern-Bümpliz, Ministranten von Stühlingen, etwa 90 Personen aus München, Frauengemeinschaft von Aichhalden (Schramberg).

Berichten wollen wir auch wieder einmal vom Gottesdienst des Ersten Mittwoch, der gerade auch in den Sommermonaten sehr viele Pilger nach Mariastein zieht. Seitdem wir nachmittags eine heilige Messe feiern, ist dieser monatliche Pilgertag eigentlich noch viel beliebter geworden. Sicher ist auch dies ein positives Zeichen, das uns freuen darf. An Anliegen und Sorgen fehlt es ja nie. Gerade an diesem Tag wollen wir immer weltweit denken und nicht bei unsern privaten Bitten stehen bleiben.

Br. Otmar Emil Kamber

Basilius Niederberger

Am 31. August 1971 starb in Altdorf unser Br. Otmar Kamber. Am 1. September haben wir seinen entseelten Leib in der Gruft von Mariastein beigesetzt. In Dankbarkeit gedenken wir sein in diesen Blättern.

Emil — auf diesen Namen war unser Mitbruder einst getauft worden — stammte aus Hauenstein bei Olten, doch wurde er in Mümliswil geboren am 16. September 1880. Unser P. Fintan nannte ihn daher «Alterskönig unseres Klosters», denn nachweislich erreichte kein Benediktiner von Mariastein die Jahre Br. Otmars — fast 91!

Mümliswil ist historischer Boden. Durch den Bann dieser Gemeinde zogen die Römer von Solodurum nach Augusta Raurica, dem heutigen Kaiseraugst. In den Burgen des Tales sassen in der feudalen Zeit die Vögte der Gnädigen Herren von Solothurn. Ueber den Passwang gelangt man ins Beinwilertal, ins Schwarzbubenland.

In Mümliswil fliessen die Wasser vom obern Hauenstein und von Ramiswil zusammen und zwängen sich mit der Dünner, die von Gänsbrunnen kommt, durch die Klus gegen Oensingen hinaus. Stille Wasser, aber sie werden zuweilen stürmisch.

Dieses Einzugsgebiet war Heimat oder Wohnort von 22 Mönchen, die vor Br. Otmar in Mariastein eingetreten sind. Unter ihnen begegnen wir den Aebten Hieronymus Brunner, Placidus Ackermann und Bonifaz Pfluger. Priester und Klosterleute hatten hier auch später guten Nährboden. Zwei Schwestern des Br. Otmar nahmen den Schleier in Ingenbohl und eine Nichte in Wikon. In der mütterlichen Verwandtschaft der Mengisen gibt es zehn geistliche Berufe.